



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)**

330 (1.12.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-365835](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-365835)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlag: Mannheimer Zeitung, Druck: Mannheimer Druckerei, 1. Dezember 1942

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schillingstraße 1, 4-6, Telefon: 240 21, 240 22, 240 23, 240 24, 240 25, 240 26, 240 27, 240 28, 240 29, 240 30, 240 31, 240 32, 240 33, 240 34, 240 35, 240 36, 240 37, 240 38, 240 39, 240 40, 240 41, 240 42, 240 43, 240 44, 240 45, 240 46, 240 47, 240 48, 240 49, 240 50, 240 51, 240 52, 240 53, 240 54, 240 55, 240 56, 240 57, 240 58, 240 59, 240 60, 240 61, 240 62, 240 63, 240 64, 240 65, 240 66, 240 67, 240 68, 240 69, 240 70, 240 71, 240 72, 240 73, 240 74, 240 75, 240 76, 240 77, 240 78, 240 79, 240 80, 240 81, 240 82, 240 83, 240 84, 240 85, 240 86, 240 87, 240 88, 240 89, 240 90, 240 91, 240 92, 240 93, 240 94, 240 95, 240 96, 240 97, 240 98, 240 99, 240 100

Verlag: Mannheimer Zeitung, Druck: Mannheimer Druckerei, 1. Dezember 1942

158. Jahrgang - Nummer 330

Warum geht es nicht weiter?

Immer ungeduldiger stellt England diese Frage an die Libyen- und Tunis-Armee

Drahtbericht unseres Korrespondenten - Stockholm, 1. Dez.

Die Enttäuschung der englischen Öffentlichkeit über das langsame Tempo der Entwicklung in Nordafrika zieht nach schwedischen Meldungen immer weitere Kreise. Man hatte, melden die schwedischen Korrespondenten, sowohl in Libyen wie in Tunesien mit neuen schnellen Siegen gerechnet und müsse nun feststellen, daß diese Hoffnungen sich nicht verwirklicht haben.

Obgleich die Paare in Tunesien weiter undurchsichtig bleibt, heißt es in der Meldung, lasse sich doch aus den vorliegenden Berichten der Schlacht ablesen, daß es den Achsenmächten gelungen sei, sehr erhebliche Streitkräfte und Materialmengen nach Tunesien zu verschieben, so daß die auf Tunis und Bizerta marschierende alliierte Armee mit wachsender Gefahr zu kämpfen hätte. Die Unerwartetheit der deutschen und italienischen Luftstreitkräfte sei anscheinend noch immer sehr erheblich und verbinde wirksam ein schnelles Vorrücken. Man hoffe jedoch, daß die über das Wochenende im Dauerquartier General Eisenhower stattfindende Konferenz zwischen Eisenhower und dem neuen Stabschef der englischen Luftstreitkräfte, Sir Arthur Tedder, zu einer schnelleren Verrückung der Paare in der Luft führen werde.

Als noch unbefriedigender, heißt es weiter, betrachte man den Verlauf der militärischen Operationen in Libyen. Der bekannte englische militärische Sachverständige Videll hat, melden die schwedischen Korrespondenten, möchte am Montag in der "Daily Mail" als erster militärischer Fachmann seiner Enttäuschung über die Erlebnisse in Libyen unambiguos Luft General Romoanero, schreibt Videll, daß es es anscheinend nicht gelungen, wesentliche Teile des deutschen Afrika-Korps abzuschneiden und einzufrieren. Feldmarschall Rommel sei zu schnell gewesen, und habe die auf ausgebauten Eisenbahnen mit sehr viel größeren Kräften erreicht, als man nach Lage der Dinge annehmen berechtigt war. Den General mit überlegenen Kräften zum Rückzug zu zwingen, sei nur der Anfang einer Operation, die mit völliger Vernichtung der Achsenkräfte hätte enden müssen, aber nicht gerade das. Das Ergebnis der überlegenen Taktik Romoaneros ansichts der überlegenen Taktik Rommels sei nunmehr die Tatsache, daß die 8. Armee einen neuen Durchbruch vorbereiten müsse, der letztendlich eine letzte Aufgabe sei.

Worauf es ihnen vor allem ankommt . . .

Drahtbericht unseres Korrespondenten - Kiffon, 1. Dezember.

Das vor einiger Zeit neugegründete amerikanische Kriegsinformationsamt hat, wie aus Washington gemeldet wird, offenbar auf einen Punkt höherer amerikanischer Stellen einen energischen Feldzug begonnen gegen alle Nachrichten und Gerüchte von den Kriegsschauplätzen, die einen völlig ungerechtfertigten Optimismus erzeugen. Eine derartige Kampfkraft soll in Zukunft ein für allemal unterbunden werden. Die neuen Methoden kommen bereits in einem Artikel eines bekannten Militärkritikers der "New York Times" zur Sprache, der heute morgen in der "New York Times" erscheint.

Die Nachrichten von dem englisch-amerikanischen Vorstoß gegen Nordafrika dürfen nicht dahin angelegt werden, daß wir bereits mit einem raschen oder belgischen Sieg rechnen können.

In einem anderen Bericht aus Washington wird von einer besonderen Art von "Banzai-Strämen" gesprochen, auf die man in weiten Kreisen der amerikanischen Bundesstaaten immer mehr achtgeben sei. Leute, denen man eigentlich mehr Wirklichkeitsinn und vernünftige Überlegung zu-

trauen müßte, hätten strategische Ansichten vertreten, die einfach unsinnig seien. Dieser völlig unzeitgemäße Optimismus habe in den letzten Tagen einen Höhepunkt erreicht, der gefährlich zu werden beginne. Zu den Leuten, die derartige vom Kriegsnachrichtenamt so scharf kritisierte Banzai-Sträme vertreten und sich einem leichtfertigen Optimismus hingeeben haben, gehört nicht zuletzt der britische Produktionsminister Oliver Lyttelton, der sich zur Zeit in USA aufhält und in den letzten Tagen einige außerordentlich törichte Reden hielt, in denen er den Vorstoß gegen das schlecht verteidigte Marokko und Algerien als einen großen englisch-amerikanischen Sieg hinstellte.

Im November: 166 Schiffe mit 1035200 BRT

Davon 149 Schiffe mit 955200 BRT von unseren U-Booten versenkt / Das bisher höchste Ergebnis

(Zunehmende der R.R.Z.) + Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche See- und Luftstreitkräfte haben im Monat November insgesamt 166 Schiffe mit 1035200 BRT versenkt. Die Erfolge des Monats September 1942 wurden um 2500 BRT übertraffen. Damit ist das bisher höchste Ergebnis dieses Krieges erzielt worden. Unter anderem vernichteten davon im Nord- und Südatlantik, im Ozean, den Randgewässern des Indischen Ozeans und vor den Küsten Französisch-Nordafrikas 149 feindliche Handels- und Transportschiffe mit 955200 BRT, deutsche Schnellboote vernichteten in der Nordsee und im Kanal acht Schiffe mit 20000 BRT, Kampferboote der Luftwaffe versenkten neun Handelschiffe mit 60000 BRT.

Zu erwähnen ist, daß ein erheblicher Teil noch als Totalverlust zu rechnen ist, wurden durch deutsche U-Boote 30 Schiffe, durch die Luftwaffe 72 Schiffe.

Unter schweren Wetter- und Kampfbedingungen haben die deutschen U-Boote damit im November ihr bisheriges Monatsbestsergebnis vom September dieses Jahres um rund 200 000 BRT übertraffen.

Im Kampf gegen Kriegsschiffe versenkten unsere U-Boote im November drei Kreuzer, sechs Zerstörer, zwei Korvetten, ein Unterseeboot.

Sie beschädigten durch Torpedotreffer einen Flugzeugträger, zwei Kreuzer, drei Zerstörer sowie mehrere Sicherungsfahrzeuge.

Die Luftwaffe versenkte ein Unterseeboot und eine kleinere britische Kriegsschiff. Darüber hinaus wurden ein Schlachtschiff, ein Kreuzer, vier Flugzeugträger und 28 Kreuzer, Zerstörer und kleinere Kriegsfahrzeuge zum Teil mehrfach getroffen.

In den gemeldeten Zahlen sind die schweren Einbußen der sowjetischen Handels- und Transportflotte nicht enthalten. Die Luftwaffe versenkte an der Schwarzmeerküste, auf dem Kaspiischen Meer, auf der nördlichen Wolga und auf dem Ladogasee 19 Trans-

portschiffe, Schlepper und andere Fahrzeuge verschiedener Größe, darunter zwei Tanker. 26 sowjetische Versorgungsfahrzeuge aller Art wurden beschädigt. Durch Luftangriffe wurden ferner ein sowjetisches Kanonenboot versenkt, zwei weitere Kanonenboote, ein Flakschiff und zwei Schnellboote beschädigt.

Auf den gleichen Ton ist ein Kabel des Londoner Nachrichtenbüros gekommen, in dem festgestellt wird, daß man den Deutschen in Nordafrika viel zuviel Zeit gelassen habe.

Wieder einmal wird in dem Bericht mit Ueberrohuna schlaglicht, wie unangenehm die deutsche Abwehrorganisation bisher geklappt habe. Die Deutschen hätten in Tunis Zeit gebraucht, und die Engländer und Amerikaner hätten sie ihnen zu geben. Es komme jetzt alles darauf an, zu verhindern, den Widerstand der Deutschen so rasch wie möglich zu brechen, ohne dabei allzuviel auszuspielen zu lassen.

Das Eichenlaub für Sturzkampfflieger

dnb. Berlin, 30. November.

Der Führer verlieh Oberleutnant Boerk, Staffkapitän in einem Sturzkampfflieger, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben:

In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verliehe ich Ihnen als 148. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

(ges.) Adolf Hitler.

Oberleutnant Boerk hat sich als hervorragender Sturzkampfflieger auf allen Kriegsschauplätzen bewährt und sich durch seine Tapferkeit und seine unerschütterliche Tapferkeit bei der Verwirklichung von Aufträgen im Kampf um die Zukunft unseres Volkes hervorgetan. Am 3. Oktober 1941 erhielt er das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

dnb. Berlin, 30. November.

Der Führer hat dem Hauptmann Lang, Staffkapitän in einem Sturzkampfflieger, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermitteln lassen:

In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verliehe ich Ihnen als 148. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

(ges.) Adolf Hitler.

Das große Ergebnis im Weltkrieg - bei Dänemark war es ein Transportschiff von 6000 BRT, im Nord und brachte ein weiteres Transportschiff von 10000 BRT. Durch Torpedotreffer wurden zwei weitere Schiffe von 1000 BRT gegen die Sowjetküsten vollbracht und weitere hervorragende Leistungen, die am 29. 11. 41 zur Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes führten.

Der Führer hat dem Oberleutnant Boerk, Staffkapitän in einem Sturzkampfflieger, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermitteln lassen:

In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verliehe ich Ihnen als 148. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

(ges.) Adolf Hitler.

Der Führer hat dem Hauptmann Lang, Staffkapitän in einem Sturzkampfflieger, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermitteln lassen:

In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verliehe ich Ihnen als 148. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

(ges.) Adolf Hitler.

Der Stoß gegen Italien

* Mannheim, 1. Dezember.

Die Engländer haben lange gebraucht, bis sie einen eigenartigen Kriegspläne gefunden haben. Als der Krieg ausbrach, hatten sie keinen und suchten auch keinen. Sie dachten ja zunächst daran, das Kriegsgeschehen den anderen, ihren Bundesgenossen, zu überlassen und erst nach getaner Tat, dann allerdings mit der bei ihnen üblichen Vorsicht, in Erscheinung zu treten. Und außerdem glaubten sie, daß der Krieg sich sozusagen von selbst erledigen werde. Man brauche nur, wie man es schon einmal getan hatte, die Ausgänge der Feindschaft Deutschland fest zu verpacken, dann würde Deutschland schon von selbst für den Rest der Welt die Verantwortung übernehmen. Wozu sich da lange in strategische Gedankenverwicklungen lassen?

Der Verlauf des Krieges hat England diese engere Taktik gründlichst zerstört. Zwar hatte England seinen Kriegspläne, aber Deutschland hatte dafür einen umso besseren! Es wußte, weil es ja seinen englischen Verbündeten zu gut kannte und seine Weisheit zu gut in Erinnerung hatte, worauf es ankam: eben Deutschland nicht einmarschieren zu lassen und ihm jene Freiheit des Lebens und des Handelns zu sichern, die ihm und nicht den anderen erlaubte Entwicklung und Ausgange des Krieges in Ruhe abzuwarten. Dieser deutsche Kriegspläne ist rechtlich durchzuführen worden. Er war erfüllt in dem Augenblick, in dem unsere Armeen die riesigen Weiten des sudanesischen Nubiengebietes und die unerschöpflichen Kohlenflöze des Donetsgebietes in Händen hatten. In diesem Augenblick hatte England's ursprüngliche Taktik der abwartenden Defensivhaltung ihren Sinn verloren. England mußte in die zupackende Offensive übergehen.

Aber wo? Die Russen empfahlen esrig und geschäftig die europäische Wehrmacht. Da wäre die Stelle, die am nächsten zum Zentrum des deutschen Widerstandes führte und die vor allem den Sowjets selbst die spürbarste Entlastung bringen würde. Bei dieser Überlegung ist die Engländer, ihre Erfahrungen waren davor, daß sie keine Möglichkeit von diesem russischen Programm ließen. Die europäische Wehrmacht war ein zu großes Ziel.

Eine Seilbahn wollten sie, überhaupt um eine wirkliche Offensive herauszufinden: sie hatten die Seilbahnlinie der Luftbombardements aus den deutschen Städten. Nicht mehr das deutsche Meer, sondern das deutsche Volk war das Ziel ihrer Angriffe. Nicht mehr die Kampfmoral der deutschen Soldaten, sondern die Widerstandsmoral der deutschen Frauen wollten sie überwinden. Sie schienen ihnen der schwächste Punkt des Widerstandes: von innen sollte die deutsche Wehrmacht ankommen werden, die von außen nicht zu nehmen war. Das war ihnen vor 25 Jahren geglückt; aber es glückte ihnen diesmal nicht. Die deutsche Moral wurde nicht schwächer, sondern härter.

Mit diesem Risiko waren Englands Offensivmaßnahmen gegen Deutschland zunächst ertrüßlich. London sah das aus offen zu: "Der Angriff auf Deutschland muß am 1943 vertagt werden" so lautet die Formel, auf die sich die englische Presse zurückließ.

Dafür aber entbehrte sie jetzt eine neue Chance: Italien. Das neue Deutschland nicht anlang, gelang vielleicht gegen den Partner Deutschlands. So wurden alle Offensivkräfte der Engländer und ihrer amerikanischen Verbündeten, denen London die Notwendigkeit, Italien aus dem Krieg herauszuholen", herausgemacht hatte, gegen den italienischen Verbündeten Deutschlands konzentriert. Die Offensiv der achten Armee gegen die deutsch-italienische Vanserarmee, die Landung der Engländer und Amerikaner in Marokko und Algerien, die wilden Bombardements der RAF gegen Mailand, Genua und Turin - sie alle haben unter dem höheren strategischen Geleit dieser Generaloffensive gegen Italien, der Stoß der achten Armee von Osten und der englisch-amerikanischen Landungsarmee von Westen her sollte die ganze nordafrikanische Küste in den Besitz der Alliierten bringen, das Mitteländische Meer wieder zu einem englischen Meer machen und Italiens Inseln und Küsten einer feindlichen Invasion öffnen. Die Luftangriffe auf Mailand, Turin und Genua sollten die Moral des italienischen Volkes selbst schwächen, es der feindlichen Wehrmacht und dem Bündnis mit Deutschland absondlich machen und es in offene Revolution gegen den Arica treiben.

Das Programm ist noch nicht zu Ende abgelaufen, wir leben noch mitten drin, und eben konnte man aus prominentem englischen Munde hören, daß England, entschlossen sei, ganz Italien in Trümmer zu legen, wenn das italienische Volk sich nicht bereitfinde, Englands Willen zu tun, aus der Front des Achsenkrieges auszufallen, das Bündnis mit Deutschland zu brechen und sich Englands Militär von neuem zu unterwerfen.

An diesem verdächtigsten Willen Englands zweifeln wir nicht, wohl aber wissen wir, daß es ein Wille ins Meer ist. England wird im Süden mit seinem Kriegspläne genau so scheitern, wie es im Norden gescheitert ist. Das ist heute, da der Kampf da unten noch in vollem Gange ist, bereits klar geworden. Zwar haben die englischen Bombenflotten Italiens historische Städte, vor allem Turin und Genua, schwer heimgesucht, zwar sind dort neben unerfährlichen Aufrührern die Wehrmächten laufender friedlicher Menschen in Trümmern gegangen; aber das haben sie in Deutschland auch getan. Das Entscheidende ist, daß sich in Italien zeigt, was sich in Deutschland gezeigt hat: daß die Moral der Bevölkerung durch diese Prüfungen nicht erschüttert, sondern nur gehärtet wird. Auch in Italien ist den Engländern nicht gelungen, was ihnen in Deutschland nicht gelungen war: die erste Schwächung ihrer Terrorangriffe bis zu einem moro-

Churchill wird ein paar unangenehme Stunden haben . . .

Das Unterhaus berät die Thronrede und möchte gern Aufklärung über Englands Nachkriegspläne und das Verhältnis Darlan - de Gaulle

Drahtbericht unseres Korrespondenten - Stockholm, 1. Dez.

Mit der am Dienstag beginnenden Unterhausausfrage über die Thronrede eröffnet sich für die englische Meinerung im allgemeinen und für Winston Churchill im besonderen, eine Reihe unangenehmer Möglichkeiten, denen sie, wie schwedische Korrespondenten andeuten, nur unter Aufbietung aller parlamentarischen Tricks ausweichen können. Nicht daß Churchills Stellung irgendetwas gefährdet wäre! Das Vertrauen der englischen Öffentlichkeit zu diesem sich mit allen Mitteln behauptenden Mann, der am Montag, dekadentwinkelt von Stalin, Roosevelt und anderen Korwadern, seinen 8. Geburtstag feierte, scheint im Augenblick noch immer unerschütterlich, und selbst wenn das englische Volk davon hätte, diesen Mann zu durchschauen, so wäre doch nach der fatalistischen Erlebnisse von Sir Stafford Cripps kein Nachdenken nötig.

WAS IN CHURCHILLS POLITISCHEN ANSICHTEN, was man etwas weiter sieht, als es der naive Mann auf der Straße zu tun pflegt, betreffen doch erhebliche Widersprüche gegen Churchill und seine Politik, und wenn es dem Ministerpräsidenten auch im allgemeinen noch immer gelingt, seine Widersprüche nicht zu machen, so dürfte ihm das in der heute beginnenden Ausdrucksform nicht möglich sein. Die Unterhausausfrage über die Thronrede ist nach alter englischer Tradition der Rahmen für eine allgemeine Kritik an der Innen- und Außenpolitik der Regierung, und soweit die parlamentarischen Spielregeln das zulassen, wird die Opposition von den sich ihr bietenden Möglichkeiten Gebrauch machen.

In erster Linie dürfte man dabei die alten Klagen wiederholen, daß sich die Regierung über ihre Nachkriegspläne erheblich ausweicht. Es sei jedoch anzunehmen, melden die schwedischen Korrespondenten, daß die englische Regierung dem Verhältnis weiter treffe, in die Zukunft zu leben, bis zu einem gewissen Grad entgegenkommen müsse und dabei den Wiedererbauminister Sir William Pitts und Außenminister Eden in seiner Einigkeit als Führer des Unterhauses als Redner vorzuziehen werde, wobei jedoch diese beiden Rabinetsmitglieder nur die Kulisse bilden dürften, die ganze Frage mit Verstand einzuschauen.

Eine andere Frage, über die man in englischen politischen Kreisen mehr aufgelegt sein möchte, ist die Rolle des Verräters Darlan in der politischen Entwicklung in Nordafrika. Es wird jedoch angenommen, berieten die schwedischen Korrespondenten, daß Churchill sich jeder Diskussion über dieses Thema energisch widersetzen werde, da er fürchtet, daß dabei Worte fallen könnten, die seinem Partner Roosevelt unangenehm in die Ohren klingen könnten. Ueberhaupt dürfte sich Churchill gegen jede Diskussion erheben, in der irgendeine das ganze Verhältnis zwischen England und USA aufgerollt werden könnte. Der englische Ministerpräsident sei, wie schwedische Korrespondenten weiter berichten, zwar bereit, einige unverbindliche Versprechungen über die angeblichen unpopulären Reformpläne zu fällen, er sei dagegen nicht bereit, irgend eine Diskussion über Englands zukünftige außenpolitische

Entwicklung im Schatten der USA zuzulassen, weil sich daraus für seine Stellung weitgehende Folgen ergeben könnten.

Doch im Augenblick das Verhältnis zwischen den amerikanischen Behörden nicht das beste ist, wird in London auch offen zugegeben. So ist es bekannt, daß die amerikanische Invasion Nordafrikas nicht nur wegen ihrer Anlangenszeit in England große Schwierigkeiten anstößt, sondern daß diese Invasion schon deshalb mit Freuden begrüßt wurde, weil sie die Anzahl der in England lebenden und durch ihr Benehmen unangenehm aufzufälligen amerikanischen Truppen erheblich verminderte.

Es ist auch bekannt, daß die Annäherung der USA und ihrer militärischen und politischen Vertreter in allen auf den Krieg bezüglichen Verhandlungen keineswegs mit ungetriebener Freundschaft den englischen Rufen verglichen wird. Besonders die intermaritimen Verträge Roosevelt, die Grundlage der Entwicklung auszuhalten, haben, wie schwedische Korrespondenten in der letzten Woche immer deutlicher durchblicken lassen, in London erhebliche Verärgerung ausgelöst, da man in englischen politischen Kreisen das erste Anrecht auf die französische Kontraktstoffe zu haben glaubt.

Alle diese Dinge werden in der Unterhausdebatte kaum offen zur Sprache kommen, dürften aber doch trotz aller gegenständlichen Bemühungen der Regierung geahnt werden. Jedenfalls wird die Brücke über den Atlantik einer mehr oder minder schweren Belastungsprobe ausgesetzt werden.

lischen Zusammenbruch zu bringen. Auch in Italien beginnt man wie in Deutschland das Weis der physischen wie der psychischen Bewandlung wirksam zu werden. Eine so elabore Front wie die Front der nationalen Moral wird, wenn sie nicht bei den ersten Schlägen zertrümmert wird, durch alle anderen nur noch über.

Und unter jedem Schloß, der auf das italienische Volk herniedergeht, wird auch die Erkenntnis im italienischen Volk gefestigt warum es in diesem Kriege für Italien geht: einfach um die nackte nationale Existenz. Auch der Italiener hat bei aller Jambusität, mit der er sich dem Erliden des Augenblicks hingibt, ein gutes Gedächtnis: er erinnert sich sehr gut, mit welcher fanatischer Eifer Herr Churchill in fast jeder seiner Reden geschworen hat, „das italienische Imperium in Stücke zu zerreißen“, und mit welcher abgrundtiefer Haß er von dem Duce als dem Führer der italienischen Nation gesprochen hat. Hier tobte sich ein Wille zur Vernichtung aus, der, wenn er freie Bahn bekäme, vor nichts haltend wäre, ein Durst nach Rache, der sich bis zum Verfall voll fortzuziehen würde.

Allein solche Überlegungen schoben die englische Seidung, die in die Drohung sich fürchterlichen Terror gehüllt ist, für jeden Italiener in die äußerste Ecke zurück. Noch bedrückender sind aber für Italien die Summationen, die England an das italienische Vorgehen stellt. Deutschland und Italien sind nicht wie England und Amerika Partner eines Handelsbündnisses, die einander noch bekämpfen über das Meer zu hauen versuchen, sondern Deutschland und Italien sind Verbündete, die ein festes und unzerstörbares Band der Treue aneinanderknüpfen. Seit seiner Rede auf dem Berliner Reichstag am 2. September 1917, in der der Duce die geistige Solidarität, die Festigkeit und Eintracht in den Vorlesungen und die Unlösbarkeit der Freundschaft feierte, die Deutschland und Italien verbinden, ist das Verhältnis der beiden Bundesgenossen nicht lockerer, sondern immer nur fester geworden. Der Krieg vollends hat es zu einer verschworenen Gemeinschaft auf Geduld und Verderb erhöht. Nur solche Gemeinschaft kann schließlich für alle beide das Geheimnis des Sieges erschaffen. Nur der Bruch solcher Gemeinschaft könnte schließlich die Niederlage die Türe öffnen. Das weiß Italien so gut wie Deutschland. Und in diesem Wissen steht Italien nicht wieder entschlossen und tren wie wir. Und keine englische Seidung und kein englischer Terror wird es darin wandeln machen können.

Dr. A. W.

Die Lage

(Drohberichter unserer Berliner Schriftleitung) — Berlin, 1. Dezember.

Die letzten Erfolge der Luftabwehr des Ozeans an der Ostfront sind nur ein Teilabschnitt des gewaltigen Ringens, das im Osten ununterbrochen weitergeht. Auf weiten Fronten von Hunderten von Kilometern stehen unsere Ozeane wie unbrechbare Mauern. Wo sie in Gegenangriffen vorstoßen, werden sie immer von neuem dem Feind zurück. „Stockholm Dagbladet“ meldet, etwas über 40 Stunden hatte London wieder einmal den Traum geträumt, daß das Sowjet-Regime die neue Ostfront zu einem Erfolg gewaltigen Ausmaßes verhelfen würde. Schon seit Sonntag fluten die Londoner Erwartungen ähnlich ab. Die „Times“ schreibt von sehr schweren Kämpfen an der Sowjetfront, von gewaltigem Einbruch der Sowjetmächte und Sowjetmächte, sagt aber vorsichtig hinzu, noch lasse sich kein Ueberblick über den Stand der Kämpfe und sein Ausblick auf ihren Ausgang gewinnen. „Daily Mail“ meint, die Kämpfe nehmen wieder den Verlauf, den alle Ostfronten der Sowjetfront genommen hätten. Das wenige, was die Zeit in schneller Gegenplanung, das deutsche Oberkommando bringt die Bekämpfung der Auslassungen der neutralen Zeitungen, von denen „Stockholm Dagbladet“ schon am Sonntag sagte nirgends sei es für die Sowjets die Möglichkeit einer Wendung der Kriegslage herbeizuführen. Die deutschen Gegenwärtigen im Osten vertreten eine ungewöhnliche „Wald“, schreibt der Militärkritiker des „Kriegs Chronicle“. Wenn auch in allen englischen Pressestimmen noch in starker Hoffnung gearbeitet wird, so vertreten die vorsichtigen Formulierungen der englischen Zeitungen, daß die deutsche Kraft durchaus nicht unterschätzt wird. Nehaltliches wie die Auslassungen des „Kriegs Chronicle“ schreibt auch „Evening Standard“, die Deutschen seien immer den harten Entschluß, die neue Lage im Osten zu meistern und ihre Gegenangriffe vorzubereiten, daß ihre Willenskraft immer noch die alte sei.

Die Frage der zweiten Front wurde am Sonntag wieder in zahlreichen kommunistischen Demonstrationen in England angesprochen. London sah, wie schwedische Blätter melden, allein sechs Demonstrationen, denen Versammlungen vorausgegangen waren. In den ein-

Todesstrafe für Schlächter- und Bäckermeister

Sie haben sich als Schieber und Schleichhändler aufs schwerste gegen die Volksgemeinschaft vergangen

dob, Berlin, 30. Nov.

Die Nationalisierung aller Waren, und vor allem der Lebensmittel in Deutschland riefte den Grundsat der Berechtigung, nämlich der Gleichheit aller vor dem Gesetz der gemeinsamen Lebensführung der Nation in diesem Kriege, an die erste Stelle aller lebenswichtigen Grundsätze. Wer sich gegen die Bestimmungen verweigert, verläßt einen der Ecksteine der Verteidigung des Reiches zu rücken. Solche Verbrechen können nach der Schwere des Einzelfalles nur mit den höchsten Strafen bestraft werden.

So wird jetzt mitgeteilt, daß das Sondergericht in Hannover den Schlächtermeister August Blanke und Bäckermeister zum Tode verurteilt, weil er in großem Umfang Schwarzschlachten vorgenommen hatte. Er hatte in seinem Betriebe 17 Ochsen, 17 Kühe und 14 Schweine schwarzgeschlachtet und außerdem für verschiedene Schwarzschlächtere weitere Schwarzschlachten von 21 Schweinen, neun Kühen und fünf Ochsen vorgenommen. Seine Frau verkaufte gemeinsam mit ihm den größten Teil des Reiches marktfrei an die Lebensmittelbehörde, zum Teil betrieben sie mit dem Reichs Lebensmittelamt. Das Sondergericht verurteilte Blanke zum Tode, seine Ehefrau erhielt acht Jahre, seine mitangeklagte Schwester, der Viehhändler August Wundt aus Bückeburg, vier Jahre, der Reichsbahnarbeiter Karl Bach und der Landwirt Karl Dehne aus Schmalte 15 drei Jahre Haft, während sechs weitere Angeklagte, Lieferanten und Abnehmer, hohe Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren auf sich nehmen mußten. Das Todesurteil wurde bereits vollzogen.

Wegen sorgfältiger Betrug, schwerer passiver Bestechung, wegen Verstoßes nach der Kriegswirtschaftsverordnung und der Kundunterstützung wurde der Leiter des Wirtschaftsamtes in Sonthofen, Valentin Barthel, vor dem Sondergericht in München verantwortet. In Verbindung seiner Amtsführung hatte er bei der Bewilligung von Kraftfahrzeugen und der Ausgabe von Lebensmittelkarten Personen bezuschelt, die ihm durch Gewährung von Darlehen über seine vorhandenen finanziellen Schwierigkeiten hatten. Inge-

samt entzog er dadurch über 1500 Liter Benzin der normalen Bedarfsdeckung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten als Volksschädling zu einer Zuchthausstrafe von neuen Jahren.

Der Bäckermeister Heinrich Wiesel aus Gnanau beschloß sich ohne Bewilligung des Reichs Lebensmittelamtes, bei verschiedenen Kaufleuten laubte er dafür bewilligte Lebensmittel und sonstige Mangelwaren wie Butter, Mehl und Rindfleisch, Seife, Kämme, Holzschuhe, Staubtücher, Besen und Bürsten ein. Bei verschiedenen Kaufleuten ließ er sich gegen Abgabe von Brot und Mehl samt seiner Familie marktfrei bewirken und die für seinen Betrieb gewählte Sonderabteilung an Oern und Butterfäbrik verwendete er zum Teil im eigenen Haushalt. Ueberdies schlachtete er zwei Ferkel ohne Schlachtgenehmigung.

Das Sondergericht in Kassel verurteilte den Angeklagten als Volksschädling zum Tode. Das Todesurteil wurde bereits vollzogen.

Reichssportabzeichen der Versehrten

Die ersten Verleihungen durch den Reichssportführer

dob, Berlin, 30. Nov.

Im Kuppelsaal des Reichssportfeldes der Reichshauptstadt vollzog der Reichssportführer von Tschammer und Osten am Montag mit der Verleihung der ersten, neu für den Vertriebenen geschaffenen Reichssportabzeichen einen Akt, der die Stellung des verarmten Soldaten im deutschen Volk im kräftigsten Licht erscheinen ließ. Die Schaffung des Vertriebenen-Sportabzeichens ist nicht nur eine Tat gerechter Ausgleichs und wirksamer Fürsorge, sondern auch der Ausdruck eines hohen Gefühls des Soldaten gegenüber und Zeichen dafür, wie auf das Empfinden des Soldaten vom deutschen Volk verstanden wird. Symbol an dieser Beweiskunde ist schon die äußere Form des neuen Vertriebenen-Sportabzeichens: Das Reichssport-

Erste Gefechtsberührung mit Amerikanern

Von Kriegskorrespondent G. Heibau

dob,, 30. Nov. (VZ)

Seit vier Tagen lazen die beiden Flaklinie zur Sicherung des vorgehenden Flugplatzes an Ort und Stelle. Seit vier Tagen waren sie ohne Feindberührung geblieben. Heute nun haben sie sich plötzlich amerikanische Panzer gegenüber, die abermals an sie anrollen und sie zu überrennen versuchen.

Es war 15.00 Uhr. Da entdeckten die Flaklinie auf der vor ihnen liegenden Höhe zwei Panzer, die sie zunächst für deutsche hielten. In nächster Entfernung blieben ihnen keine Zeit, weil eine weitere Flaklinie aus den Wolken dröhnte. Ihren Platz mit Bordwaffen anzuweisen verweigerten. Sie lazen die ersten Schüsse aus ihren Rohren. Deutsche Jagdflugzeuge waren gleichfalls auf, und kaum wahrnehmbar, war der erste Schuss getroffen.

Nach lauten ihre Rohren den Himmel ab. Noch verlorsten sie die deutschen Flak. Da lazen sie eine Me 109 auf einen der beiden Panzer aus der Höhe herabstoßen und ihn unter Feuer nehmen. Im gleichen Augenblick erkannten sie etwa 20 Panzer, die aufeinanderrollten, nicht weit davon entfernt, waren sie unvorstellbar. Feindliche Panzer! Das hatten sie hier noch nicht erlebt! Alle Mann an die Geschütze!

Eine Staunwolke lag wie eine Nebelwand hinter den vordringenden Panzern. Klar zeichneten sich sechs davon ab. Dort auf etwa 400 Meter, erkannten sie den ersten Stern an den Drehtürmen, das Sinnem der amerikanischen Panzer, und sofort kammerten die Geschütze ihre Kräfte, beruhigendes tat-tat-tat sahen die erdröhrenden, sich verblühenden Rohre aus. Die letzten sind nicht abblafen, wähen keinen Schuß von ihrer Geschützöffnung.

Stur, wie sie es sich gönnen, rollten die unheimlichen Ungetüme an sie an.

Leblich Verformungen wurde unter härmlichem Pfeiflaut die zweite Front für Moskau gefordert. Aus dieser Forderung nach der zweiten Front folgert alle Hochholmer Flakler, daß auch jetzt noch Stalin an seiner Auffassung festhält, daß Nordafrika niemals von der Sowjetunion als zweite Front angesehen wird, was Churchill auch immer voraussetzen sich bemüht.

Mit Wucht und Kraft geht der kriegerische Zeitlauf im Osten weiter. Wir erkennen aus ihm, wie jeder Wehrmachtssoldat uns zuruft, daß Wesen der

Die Reichssportführer ließen einzelne Fahrzeuge vor; so kurz wie ihr sind wir lange, 200 Meter waren es vielleicht noch — sie hatten genaues Ziel.

Und schon brannte der erste. Er stieg, schwarze Rauchwolken deckten ihn zu. Doch die übrigen waren geschickter geradeaus weiter, feuerten aus ihren Geschützröhren, was aus den Rohren der letzten Flak heranzuging war, prächtige Linien entzogen — und das war nicht wenig! Ein zweiter Flak Feuer. Eine Stichflamme schlug heraus. Zwei, drei Mann fielen aus. Die vordringende Staunwolke veränderte sie.

Doch die übrigen rückten gefährlich näher. Maschinengewehrfeuer zuckte den Kanonieren entgegen, Kanonengewehrfeuer kammerten das wieder. Doch sie schossen eifriger weiter, und der Stahl ihrer Granaten schlug auf nächste Distanz in die feindlichen Panzer. Entfernung 300 Meter — und wieder blieb einer auf der Strecke. Da drohte der erste ab und ein zweiter folgte ihm. Und schließlich sehen sieben andere Wagen die gleiche Hoffnungslosigkeit ihres Unternehmens ein. Im Abdröhen zeigten sie ihre Bremsen und da sah man auf ihrem Feld zum allgemeinen das Panzenbummer.

An anderer Stelle jedoch, bei dem zweiten Jag, gelang es anderen Panzern, durch die Geschützstellungen durchzubrechen. Doch die Geschützrohre blieben ihnen mit ihrem Feuer auf den Seiten, legten zwei weitere Panzer lahm und zerrückten die übrigen zum Abdröhen. Nur einer raste offensichtlich kopflos auf die ungeschützte Straße zu, das konzentrierte Feuer setzte ihn bald in Brand. Wie eine tote Schlange zog er noch einige 50 Meter eine Rauchwolke hinter sich her. Dann kam er hilflos, dem vernichtenden Feuer überlassen. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Das war unsere erste Begegnung mit Amerikanern.

Geschichte und den tiefen Ernst des Heldentums der vereinigten Völker Europas gegen den gemeinsamen Feind. Die Befürchten, die man ihm von Norden her noch bringen will, sinken als wertvolle Frucht auf den Grund des Meeres. Der „Manchester Guardian“ geht so fern: Die Hoffe der Deutschen, der wir immer noch nicht gewöhnen sind, ist die U-Boot-Waffe. Wir müssen alles aufwenden, um auch hier zur Ueberlegenheit zu kommen“. Das Blatt meint dann, Nordafrika Erfolg entscheidende sich durch die Beherrschung der Schiffwege.

Die Iren wehren sich

Reines Bombenterror in Belfast
Drahtbericht unserer Korrespondenten
— Stockholm, 1. Dezember.

Ein schweres Bombenterror wurde nach schwedischen Meldungen Ende voriger Woche auf das Elektrizitätswerk der nordirischen Stadt Belfast verübt. Die Explosion war so stark, daß, wie es in der offiziellen englischen Meldung heißt, das Zentrum der Stadt wie durch ein Erdbeben erschüttert wurde.

Ueber die näheren Umstände dieses neuesten irischen Protestes gegen Englands Herrschaft über Irland macht die offizielle englische Nachrichtenagentur keine Angaben, ebenso schweigt sie sich über den Umfang der durch die schwere Explosion angerichteten Schäden aus.

Befrier im Rachen Osten in die britische Armee eingetreit. Alle im Rachen Osten lebenden Belgier des Jahrgangs 1908 wurden aufgemustert und in die 9. und 10. britische Armee eingeteit. Vorher sind schon alle Jahrgänge von 1901 bis 1922 einberufen worden.

abzählen in Silber mit goldenem Kranz

Der Führer nach dieser Auszeichnung ein Weisheitswort mit, das seine Bedeutung kennzeichnet: „Der Reichssportführer hat mit meiner Zustimmung für Verwandte und sonstige körperbehinderte Männer eine besondere Klasse des Reichssportabzeichens geschaffen. Möge diese Auszeichnung jeden ermutigen und anspornen, die von ihm mannschaft getragenen Schäden zu seinem Besten und zum Nutzen unserer Volkskraft zu überwinden. Adolf Hitler.“

So verarmte Offiziere und Mannschaften sowie körperbehinderte Volksgenossen durch die Kriegsdienstung als erste in Empfang nehmen. Die Verleihungsbedingungen geben von der Erkenntnis aus, daß der Verleihte nicht geschont, sondern vielmehr eine besondere Stellung vollbracht haben will. An der Festschrift der Verleihung und damit am Gedanken der Dienstleistung wurde grundlegend festgehalten. Die Bedingungen sind nach jahrelangen Erfahrungen der Sportbeihilfe festzulegen und der Vorgesetzte entstanden und für bestimmte Körperbehinderte und für Gefunde festgelegt. So gibt es eine Serie von Bedingungen für Verarmte, Unterarmverletzte, kranke, Schalter, oder Ellenbogenverletzungen, kombinierte Schäden usw. Dem Prüfungsausschuss gehört in jedem Falle ein Arzt an.

Réunion stellt Widerstand ein

dob, St. Denis, 30. November.

Wie hier am Montagabend bekanntgegeben wird, ist am Montag der Widerstand auf der Insel Réunion, die am Samstagabend von den britischen Streitkräften angegriffen wurde, eingestellt worden, nachdem die Briten rücksichtslos Bombardierung angeordnet hatten.

Begreiflicher Moskauer Unmut

Die Sowjets fühlen sich um die versprochenen Lieferungen betrogen

— Wigo, 30. Nov. (Sonderdienst der RRS)

Die amerikanische Wochenchrift „Time“ teilt einige interessante Einzelheiten über die Ursachen der sowjetischen Verarmung gegenüber den Westmächten mit. Diese Verarmung besteht besonders in der nicht erfüllten amerikanischen Lieferungsverpflichtung. Vor allem habe die sowjetische Handelspolitik jetzt einen kritischen Tiefpunkt erreicht. Die Sowjetunion verarmte weiterhin dringend Kolonialpolitik zur Verbesserung des für noch verbleibenden russischen Handelsverkehrs. Die Amerikaner sagten sie bereitwillig zu, ließen aber nur einen Teil dessen, was sie versprochen hatten, und die von ihnen schließlich nach Warmun und Washington geschickten Nachrichten entsprachen nicht dem von den Sowjets gewünschten Ton.

In Moskau sei vergeblich immer wieder darauf hingewiesen worden, die Sowjetunion dürfe sich nicht vollkommen erfinden und wolle nicht im Kampf gegen Deutschland verbünden, während sich Großbritannien und Amerika den Krieg so leicht wie irgend möglich machten.

Arbeitsdienst für finnische Abiturienten. Für alle Abiturienten und Abiturientinnen in Finnland ist jetzt ein einjähriger Arbeitsdienst eingeführt worden. Die Dienstpflicht soll innerhalb des reichsdeutschen Arbeitsdienstes in gemeinschaftlichen Lagern mit deutschen Kameraden und Kameradinnen geleistet werden.

Hauptredakteur und verantwortl. Dr. Carl...
Verleger, Druck und Verlag: Neue Reichsdruckerei
Dr. Carl...
Für alle Verträge Nr. 13 gültig

Einer vom Zirkus Straßbeck

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

42

Thomas Holten geht ruhig wieder aus dem Zelt hinaus — durch den Haupteingang A und an dem Reiterwagen vorbei, gerade in dem Augenblick, als ein dreizehnjähriger Mann mit einem weichen Hut und einem dicken Mäntel an das verhängene Reiterfenster klopfte.

„Guten Tag“, rief der Mann. „Kannst du mir sagen, wo der Herr Holten ist?“

„Thomas Holten geht auf das Feld hinaus. Nun wandert er irgendwohin und her. Sein Kopf ist tief senkrecht.“

Die beiden Beamten werten sich einen Blick zu. „Was soll das nun? Das hat ja gar keinen Sinn. Trotzdem ersucht dieses Hof und Ad des Reichsleiters eine bestimmte Spannung in ihnen.“

Seine Schritte werden immer langsamer. Als habe er keine Kraft mehr. Weislich ein ergriffener Kriminalist, der kommt gleich das Verständnis, hofft er. So läuft das Ueberwachen in einem Menschen ab, genau so! Dann ist es ein Knack, und der Widerstand bricht zusammen.

Trotzdem lächelt er keine Menschenkenntnis. Thomas Holten denkt gar nicht an den Montagabend. Er denkt immer nur, daß jetzt Peter und Viktoria zusammen sind und daß sie zusammen bleiben werden. Daß er einen finsternen, dunklen Kampf gekämpft hat, den er verliert.

Und während seine Hände auf dem feuchten, von einer zitternden Wadnarbe überzogenen Boden fest in die gleichen Furchen treten, nimmt er mit schmerzlicherem Herzen Abschied von seiner Liebe zu Viktoria. Erst als die Reiterkutsche schlief,

blieb er stehen. „Und nun bin ich hier entlang in die Stadt hineingekommen“, sagt er leise laut und ist wie von einem Alpdruck befreit, denn nun können sein Herz nicht mehr ganz so sehr.

Vor dem Zeltengang hat sich ein kleiner, lauter Knack abgepfiffen. Kriminalist Anauer hat den Mäntel geöffnet bis an die Kontrolle geführt. „So, Herr Weisfeld, da wären wir nun.“ Er verneigt sich mit der linken Hand, obwohl ihm der Mäntel unheimlich war. Aber die läche Tour ist anfangs immer ganz gerichtet, Vertrauen zu erwerben. Wie sind Sie nun in das Zelt hineingekommen? Richtiges Trinkgeld, was? Sieben Sie mal los, so zwei, drei Mark?“

Aber Weisfeld ist sehr bereit. Die läche Tour von Anauer dauert ihn doppelt. Er denkt an sich wie ein toller Hund. „Reden Sie keinen Unsinn!“ antwortet er grob. „Du bist nicht im Zirkus gewesen. Hier bist du umgedreht und dann über das Feld und nach dem Hippodrom. Aber nicht zu langsam. Red, in so'n richtigen Seemannsrad.“

Auf einmal läuft er davon, ehe sich die beiden Kriminalbeamten darauf gefaßt machen. Und man sollte es nicht für möglich halten, wie schnell Weisfelds Beine wirbeln.

„Siehegeben!“ — brüllt Anauer und rennt nach.

Aber der Mäntel nimmt keine Notiz von diesem Anruf. Die Anauer wird er mal täpelt bei machen! Erst, als er an den Weg kommt, wo die Straßendamen stehen, hält er atemlos inne.

Die beiden Beamten, spitzgebügelt und geschweidlich, haben ihn nun doch eingeholt. Mit einem breiten Grinsen leucht Weisfeld: „So — da sind wir. Ich hab' alles genau so gemacht wie am Montag. So wollte es doch der Herr Hof. Nun kom-

men Sie man, meine Herren. Nun gehen wir hier über den Hauptweg und dann rechts. Hiermitelich Stad geradeaus, bis wir zum Hippodrom kommen. Auf doch nicht mal hören, ob sich der Ende tatsächlich nicht erinnern kann, wann ich Montagabend zu ihm gekommen bin.“

Anauer und Müller zwo gehen auf den Sport nicht ein. Sie drehen Weisfelds an den Schultern an und markieren mit ihm über das Feld zurück auf den Zirkus zu.

Vor dem Eingang C hat sich inzwischen viel ereignet. Sehr viel Schmarotzer, Ueberlebende und Klären.

Kriminalrat Riedler und Penf haben ihren Posten nicht verlassen, als Orlando fortging.

Penf ist ein Tasschenmensch. Es kann nicht bestritten werden, daß der Weinende Thiele erschlagen wurde und daher nicht mehr aufzulaufen kann. Also muß sein Körper hier im Augenblick gewesen sein, denn hier wurde die Tat ausgeführt. Aber weder die Kollegen mit Thomas Holten, noch die anderen mit dem Mäntel Weisfeld kommen. Eigentlich hat er sich das gedacht. Er hat nicht verstanden, weshalb der Kriminalrat den Ruffler Geinick entlassen hat, dessen Spuren er bei der Verleide sicherte und bei dem auch die Verdächtige gefunden wurde. Er hat zwar versucht, sich die Gedanken seines Vorgesetzten klarzumachen, aber er hat ihnen nicht bestimmen können. Der Herr Kriminalrat hat ihm zu viel Phantasie. Phantasie ist nicht für Penf.

Riedler steht unbeweglich und späht durch den winzigen Spalt zwischen Portiere und Wand hindurch. Penf macht es eben. Und da geschieht wirklich etwas. Etwas, was gar nicht zu bedeuten hat, was aber Riedler sehr zu interessieren scheint, denn er schiebt den Vorhang ein wenig mehr beiseite.

Der Zwerg Willi tritt auf seinen kurzen Beinen in dem Rundgang hin und her. Manchmal blüht er sich um, und plötzlich läßt er seine Schimpanse im Blick, geht in den Manegegang hinein und verschwindet hinter der roten Portiere.

Da steht er nun, der kleine Willi und schaut schelmisch zu Jettis empor.

Die Musik hat ihm schließlich die Beine unter dem Zelt fortgerissen. Er konnte nicht widerstehen. Willenslos mußte er dem Verlangen gehorchen, Jettis zu sehen, und wenn das Chapiteau über ihm zusammengeklappt wäre, er wäre immer derselbe geblieben.

Der Anfang des Trommelwirbels war es, der ihn in den Innenraum hineingog, der Trommelwirbel, bei dessen Rollen Jettis hoch oben auf den Schultern der Scherle steht und alle Musikanten, alle Recken spannt, ehe sie sich rückwärts in die letzte U-Boot-Welle.

Auf bevor Jettis ihren Gallo ansführte, hat sie immer einen atemlosen Blick zu dem roten Vorhang hinuntergeworfen, in dessen Falten sich der Zwerg Willi verbarg, und diesen Blick — nein, aus diesen Blick kann er nicht verhindern! Auch heute nicht! Vielleicht ist es ja das letzte Mal!

Alles andere vergeblich, steht er und blickt zu Jettis empor, während die atemlose Stille im Zuschauerraum klemmend von dem dumpfen Trommelwirbel untermauert wird. Das Ueberwachen hat auf sein Straßensystem, das es unfaßlich und blüht.

„Alons-Alons“ klockelt am Eingang C vorbei. Aber Jettis steht hinüber — ja, wohin nur? — ach, dorthin!

Die Augen des Zwerges werden trübe und glanzlos. Drüben steht der junge Fongeur Ericlen in seinem weißelbenden Kostüm, das seinen schlanken, hochgewachsenen Körper fast wie ein Trikot umspannt, und lächelt. Er lächelt

zu Jettis hinauf. Und Jettis Rückwand, die dem ganzen Publikum gelten soll, gilt heute nur ihm.

Nicht mehr dem Zwerg Willi, der ihr so schöne Reden vorliest, nur noch dem blonden Recken mit den bunten Hüllen.

Zwerg läßt Willi den Kopf auf die Brust fallen, während Tränen sein zertrübbes Gesicht nassen. Er verbringt sich auch nicht mehr in den Falten der Portiere. Klein, lächerlich — grotesk, in seinen viel zu großen Schuhen steht er weinend vor dem brennenden Rot des Vorhangs.

Im Rundgang aber hat sich, ohne daß er es ahnte, eine Tragödie abgepfiffen. Nachdem der Zwerg Willi im Manegegang verarmt war, hat Penf seinen Posten verlassen und ist zu Nieder gegangen.

Die Schimpanse Rene steht noch immer an der Wand und sagt verlanend den silbernen Kranz des Reichstodes an. Wie ein spielendes Kind löffelt sie danach. Nun hält sie ihn in der Hand und schmatzt leise.

„Es hat wohl seinen Sinn mehr zu warten“, sagt Penf leise, da packt ihn die Hand Riedlers am Arm, daß er lautlos an seinen Platz zurückkehrt und wieder durch den Vorhang läuft.

Und wenn Penf jetzt ein Mann von besonders starken Nerven ist und alles Uebermenschliche als dummen Humbug ins Reich der Fabel verweist, jetzt noch kein Herz erregt, und seine Augen weichen sich. Er kniet sich ins Bein und freut sich, als er den Schmerz fühlt, denn nun weiß er doch, daß er wacht.

Was er nicht, ist so unheimlich und ungläubhaft, wie man es sonst nur im Traum erlebt.

Durch den Rundgang kommt Thiele. . . der Weinende Thiele in seinem Sommermantel, einen feinen, schwarzen Hut auf dem Kopf. Weis der Teufel, wie es geht. . . (Fortsetzung folgt)

Verdunkelungszeit: Beginn 17.30 Uhr, Ende 7.30 Uhr

Besucht die Verdunkelungsvorschriften

Unser Kalender

von dem wir jeden Tag ein Blatt abreißen, wird allmählich mager. Er hat die Schwindsucht...

Ein Kalender — was ist das schon groß! Ein Blatt Papier, ein Kartonblatt, ein Werkbühlein...

Und die Dreizehnte der Medaille? Ein Kalendarium für den ganzen Monat, genauso, wie es gebraucht wird...

Und weiß man eine Bogenschützin für den beginnenden Monat stets rechtzeitig zu erwerben...

Die Gesetze wurden überbracht von Antonio Bazzanella, an und übermüht durch den Versuch...

Die Gesellschaft für Ges- und Bälterkunde verankert in Mannheim-Kaiserhof, Reichstraße 77...

Der 2. Dezember 1942, 16.30 Uhr, findet im Rautenloos des Hofensaarens eine Kreisversammlung des RZV...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Steuerliche Behandlung der Zuwendungen

Für die steuerliche Behandlung der Zuwendungen, die die Betriebsleiter ihren Gehaltsaufschlägen...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Die Weihnachtszweigungen und die Neujahrsgewandungen sind, soweit sie eifern erlaubt werden...

Heidelberger Querschnitt

Eine Heiligschicht der NS-Veranstaltung am Sonntag im Ballhaus der Stadthalle unter dem Motto 'Zeit und Warte'...

Die Weihnachtsfeier der Heidelberger Querschnitt wurde am Sonntag im turpaulischen Ballhaus durch Kasper...

Streiflichter auf Weinheim. Weinheim, 30. Nov. Die Deutsche Arbeitsfront NSDAP...

Freude Grüße aus dem Süden. Die Grüße wurden überbracht von Antonio Bazzanella...

Wir sind nicht auf die Welt gekommen, um in diesem Leben glücklich zu sein, sondern um unsere Pflicht zu tun.

Wir helfen durch erhöhte Spenden zum Kriegswinterhilfswerk am kommenden 4. Opfersonntag, dem 6. Dezember.

Ein Blick auf Ludwigshafen. Zwei Heiligschichten. Heute feiern zwei Heiligschichten...

Bestenfalls Stunde. Der Verband Deutsche Frauenkameraden im Deutschen Brauereiverband...

Die 5. Woche Spart den 4. Teil! Angenommen, Sie haben bisher alle vier Wochen Wäsche gewaschen...

Das Nationaltheater. Nach dem Uraufführungserfolg des Schauspiel 'Der große Döner'...

Theater, Musik und Kunst in Kürze. Anlässlich der im Dezember stattfindenden Heiligschicht...

